

## **Roland Heer: Die Chronik von Bergün**

Nun sind sie finalment vorbei, diese prallen Tage und kurzen Nächte an diesem Bergmarkt-Stressdival, tschuldigung, an diesem Bergpaarfressdival, tschuldigung, ich meine an diesem Bergfahrt Festival in Bergün, wo ich zwar leider nur einen Bruchteil dessen mir habe anschauen können, was ich an diesem Indoor-Openair mit viel Musik und ein klein wenig Pausenliteratur eigentlich hätte anschauen wollen und auch sollen, ich chronisch überforderter Chronist dieses ikonischen Festivals – ein Job übrigens, zu dem ich gekommen bin wie die Jungfrau zum Kind, wobei die Jungfrau natürlich Gian Rupf war und ich das Baby, das dereinst eigentlich unser aller Erlöser hätte sein sollen, aber Fehlgeburten gibt es eben auch heute noch.

Mit «AlpinWahnSinn» war meine literarische Lesung im Programm angekündigt – aber der Titel hätte besser für die ganzen drei Tage gepasst, hier oben am Fuss des Piz Ela, in diesem nach wie vor wahnsinnig schönen Dorf, mit diesem wahnsinnig reichen, übervollen Programm, inmitten der Karawanen der semialpinen Festivalgäste, die im Frühherbst ihres Lebens mit Programmheft und Ortsplan in der Hand durch die Strassen und Gassen irrten und geduldig Schlange standen vor den überfüllten Sälen, inmitten der hochgetunten Passfahrer auch, die sich im alpinen Wahnsinn röhrend durchs Dorf zwängten.

Was habe ich, hin- und her, rauf und runterirrend von Verunstaltungsort zu Veranstaltungsort, nicht alles gesehen, gehört, gerochen, geschmeckt, gefühlt – Hochsprech- und Mundartisten, Laubbläser im Free-Jazz-Modus, dröhnende Matterhörner, klagende Seelen-Saiten, wummernde Tasten aus der Zauberteppich-Etage, abschüssige Lieder unter dem überhängenden Programmhimmel, schtrieflige Konglomerate aus Milchschauch, Schifferklavier und Hintertreppensternen, camera obscura meets dark room, den letzten Einwohner von Graubünden, ein fesches Appenzöller Trachtendirndl, ins Schwarze fahrende Hexenverfolger und sogar ein richtiges Daumenkino inklusive wanderfreudigem Kino-Operateur, ich weiss nun alles über die Wandelzeiten der Ackerbohne und über auftauenden Permafrust, über den dreistimmigen Geruch der Bluescht und den unvergleichlichen Geschmack des Klangholzes, über halb alti Gschichta und halbjunge Bergstürze - und, um aus all dem einen simplen Holzschnitt zu machen: Dass früher besser war und schlechter zugleich.

Es ist nun also vorbei für dieses Mal. Uff!! Ich wünsche allen eine gute Zeit mit vielen weiteren zwergarten Bergstarten zu Bergfahrten. Ich kann als Zürcher Bürger natürlich nicht für Bergün bürgen, aber:

Egal ob bergauf, egal ob bergab, Hauptsache: Bergün!